

Erdmooß zu suchen. Jedes Stück trägt er einzeln im Schnabel herzu. So viele Hälmdchen im Neste sind, so vielmal ist der Fink ausgeflogen zu suchen, und ebensovielman ist er vergnügt mit seiner Beute zurückgekehrt und hat fröhlich mit seinem „Fink! Fink!“ aller Welt den Fortschritt seines Kunstwerkes verkündigt.

Nun sollte man meinen, wenn der Fink die ersten Hälmdchen auf den Zweig gelegt und nach der Form gebogen hat, die das Nest erhalten soll, der Wind würde es wieder davonwehen, während der Vogel neue Blättchen und Mooßstengelchen herbeiträgt. Der schlaue Fink weiß sich aber zu helfen. Er späht nach den Spinnweben im Busch und in den Hauswinkeln; die langbeinigen Spinnen verspeist er zum Frühstück, und ihr Gewebe trägt er als Bindfaden und Leim nach seiner Wohnung. Die Spinnfäden sind zähe und klebrig. Mit ihnen heftet der Fink die Hälmdchen an den Ast und verbindet sie untereinander. Außen klebt er mittels Spinnweben auch Baumsflechten und Mooß an. Hierdurch wird das Nest dichter und sieht aus, als sei es ein Teil des Baumes selbst, daher ist es schwer zu entdecken.

Was trägt der fleißige Vogel nicht alles zu seinem Bau zusammen! Hier liegt auf dem Fahrweg ein Pferdehaar. Es ist ihm ein kostbarer Fund. Vielleicht hat ein Roß dasselbe verloren, als es sich die Stechfliegen mit dem Schweif abwehrte; vielleicht war das Haar bereits auf einen Violinbogen gespannt und hatte den Kindern allerlei Hübsches aufgespielt. Beim Streichen war's endlich zersprungen und dann als unbrauchbar weggeworfen worden. Jetzt findet es im Finkenest höchst nützliche Verwendung. Selbst von einem Haar kann niemand voraussetzen, was alles daraus werden wird.

Dort am bebuchten Hügel haben sich ein paar Kaninchen gezaust und Wollenbüschel dabei verloren. Der Fink zieht den Nutzen aus ihrem Unfrieden und trägt die weichen Haare zum Neste. Zwischen hinein kommt Mooß, dann wieder zarte Federn, die ehemals das Winterkleid eines Vögelchens bildeten und jetzt bei der Frühlingsummauser von selbst ausfielen. Auch mancherlei Samenwolle von Weiden, Bitterpappeln und anderen Gewächsen muß mit aushelfen. Der Fink ist ein guter Botaniker und weiß Nutzenwendungen von Gewächsen selbst noch da, wo sich der beste Schüler auf keine mehr besinnen kann. Bei aller Arbeit und allem eifrigen Schaffen vergißt er das Singen nicht. Gerade jetzt schmettert er seine schönsten Lieder, von denen die Finkenliebhaber ganze Verzeichnisse angefertigt haben.